

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 20 (1894)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Anfrage an den deutschen Sprachverein  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-431701>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Osterplauderei.

Soll ich mir die Zeit vertreiben  
Eiersprüche sein zu schreiben,  
Wie das Kind sie gerne sieht?  
O, da müßt' ich ja versprechen,  
Dass die Schalen nie zerbrechen  
Wie bei Glück und Glas geschieht!

Soll ich kleinen Wundernasen  
Singen heut' vom Osterhasen  
Wo der Kerl so lustig guckt?  
Nein, ich bringe nicht Gedichte  
Gegen die Naturgeschichte,  
Wie der Märchenfabler drückt.

Soll ich mit den Schülern tupfen  
Auf die Spitzen oder Gipfen  
Wo man Eier leicht gewinnt?  
Nein — da lernt die Jugend zanken,  
Wie man jagt und tappt nach Franken  
Und auf dunkle Kniffe summt.

Soll ich werfen wie mit Ballen,  
Dass in's Gras die Eier fallen  
Und die Hölle nicht zerbricht?  
Dass der Enkel trau'e, bau'e  
Gleich den Alten in das Blaue?  
Nein — mein Herr, dass passt mir nicht!

Soll ich Weißes und den Dotter  
Als Verschwender oder Lotter  
Rasch verschlingen ohne Wahl?  
Nein — wir haben, die vergessen  
Was auf morgen bleibt zum Essen,  
Ohnehin die schöne Zahl.

Nun, da will ich lieber warten  
Hinterm Hag am Klostergarten,  
Ob mich ein Herr Pater grüßt;  
Oder Volk der harten Köpfe  
Und der langen, alten Zöpfe  
Einen Nebelspalter — küßt!

### Unterthänigste Supplika

der Jurisstudiosi an der Alma Mater Turicensis zu Zürich bei Höngg  
an den  
Hochwohlgeboren Decan Magnificus und Facultatem Reverendissimam  
Jurisconsultam.

Ew. Magnificenz Eminenzque!

Hochgeliebte Professoren und Dozenten! Die nachbezeichneten Studenten, die mit heiligsten Gelüsten saugen an der Jura Brüsten, unterbreiten Eurem gnädigen Blick unterthänigst folgende Supplik. Ihr führt uns in die tiefsten Schäfte und Wandergäng' der utriusque Rechte, entwirret uns des Rechts geheimste Falten, und wo rohe Kräfte sinnlos walten, beweist Ihr uns, daß göttliche Gerechtigkeit im Grunde steckt in der ird'ischen Sch' ehrlichkeit; lehrt aus dem Unjnn' schälen die Vernunft und aus der Plage die Wohlthat der Kunst; führt uns an des Urrechts Quellen, an die vergilbten Corpus Juris-Sstellen, wo Ihr mit tieferem Sinn uns zeigt, daß diese Kunst jed' and're übersteigt, und daß ein tücht'ger Bandeltist, vom Rechte, das mit uns geboren ist, nicht einen Deut zu wissen braucht, weil solcher Mist doch bald verbraucht. Salva venia die Wahrheit, bitten wir — nur so aus Martheit — Ihr wollet uns doch so zuwenden, es hat damit nicht Noth zu eilen, vom Recht, das gilt im Schweizerbunde geben ein klein wenig Kunde, denn wir sind nun doch ein Land Helvetiorum und können nicht ganz ignorieren all' den Schlorum, auch spüren wir, daß wir's gestehen, per populos 'nen neuen Rechtsgeist wehen. Das heil'ge römische Recht, daß Gott erbarmt, gibt leider uns bald weder kalt noch warm, und die Erde, das verdammte Nas, dreht sich unbelümmert um nefas und fas; auch der Pöbel, stets geneigt zum Schlechten, leugnet bald den ew'gen Erbgang von Gesetz und Rechten. Drum thut uns von dem neuen Zeug' etwas dochen, nur so, damit wir doch ein Bißchen können renommiren. Wir wollen Euch ja gern geloben beim lieben Zeus im Himmel droben, daß wir dereinst im Leben drausen, getreu nach heil'gem röm'schen Rechte wollen hausen und davon keinen Finger breit abgeben, mag auch darob die Welt in Stücke gehen!

Mit aller Hochachtung und Ehreerbietung!  
Turici, Datum des Poststempels. (Unterschriften)

### Aufgabe an den deutschen Sprachverein.

Ist es nach den vielen Bombenattentaten noch zulässig zu sagen: „Sie stehen wie die Bomben“ oder „bombenfest“? Wäre es nicht richtiger zu sagen: „Sie platzten, beziehungsweise fliegen wie die Bomben?“

Bei den schlechten Silberpreisen  
Hat — das läßt sich leicht beweisen —  
Viel an Wert verloren schon  
Selbst die Silberkommission.

### Ostereier.

Ein Osterei gab Gladstone still  
Roseberry, drauf stand: Homerulebill!  
Doch fallen ließ dies Osterei  
Roseberry, und da war's entzwei.

\* \* \*  
Die Sozialisten legten frei  
So manches bunte Osterei,  
Wie „Recht auf Arbeit“ und auch wohl  
Das schöne „Tabaksmonopol“.  
Madam Helvetia roch daran  
Und sprach: „Seht doch die Eier an,

Die Eier bring' ich nicht zu Tisch,  
Die Eier sind nicht mehr ganz frisch.“

\* \* \*  
Es sprach betrübt der gall'sche Hahn:  
„Heut kommt das Osterfest heran,  
Und zu dem Feste fehlt mir nun  
Mein vielgeliebtes russisches Huhn,  
Das sonst doch immer unentwegt  
Mir wunderschöne Eier legt.  
Und was kommt schließlich an den Tag?  
Für Deutschland legt es den „Vertrag“.

### Unsere Privat-Prophezeiungen.

Lord Roseberry, schreiben die Zeitungen, wurde es einst prophezeit, daß er Premier-Minister werden, das reichste Mädchen heirathen und ein Pferd besitzen werde, welches im Derbyrennen Sieger bleibe. Die ersten beiden Weissagungen seien eingetroffen, auf das Eintreffen der letzten warte man mit Bestimmtheit.

Wir selbst haben uns solche Prophezeiungen unsern deutschen Staatsmännern gegenüber schon längst erlaubt, wagten aber aus Bescheidenheit nicht, dieselben zu veröffentlichen. Nachdem uns aber unsere englischen Kollegen mit gutem Beispiel vorangegangen sind, soll uns nichts hindern, mit unseren Prophezeiungen hervorzutreten:

Drei Jahre vor Caprivi Amtsantritt prophezeiten wir bereits, daß er Reichskanzler werden, Junggeselle bleiben und Herr eines tief verschuldeten Rittergutes werden würde. Die beiden ersten Vorher sagungen sind eingetroffen, für das Eintreffen der letzten wird der „Bund der Landwirthe“ sicher sorgen.

Herrn Miquel prophezeiten wir (für uns im Stillen) vor zehn Jahren, er werde ein verbohrter Agrarier, ein kräftiger Steueraudienter und der Vorsitzende der Fraktion Manteufel werden. Inwieweit das alles eingetroffen ist, können wir nicht kontrolliren, da wir uns bereits seit Jahren von der Politik zurückgezogen haben.

### Natalie und Milan.

Die Ringe haben sie gewechselt  
Und machten Augen wie gedrechselt;  
Sie liebten sich ja fast zu Tode,  
Das freute heilig die Synode.

Sie haben's beide satt zum Sterben  
Und trennten sich von Thron der Serben,  
Von Tisch und Bettstadt und Kommode,  
Was gleich bewußt die Synode.

In leidigen Verlegenheiten,  
In Herz- und Taschenübelkeiten  
Sind uns're Höchsten bald marode,  
Was glaublich findet die Synode.

Der alte Bund ist neu gefistet,  
Weil er und sie sich ausgegisted,  
Den neuen Balk nach alter Mode  
Hat heut' gesegnet die Synode.

### Für Kegelfreunde.

Die deutschen Kegelklubs haben einstimmig eine Resolution angenommen, wonach der Kegeljunge „sieben schlechte“ mit dem Ruf „Rumäniischer Handelsvertrag“ (Einige fallen um), „acht schlechte“ mit dem Ruf „Russischer Handelsvertrag“ (Die meisten fallen um) zu verhindern hat. Fallen die Kegel erst nach mehrmaligem Schwanken um, so heißt der Ruf: „Fraktion Bennigen“.

### Aus einer Vertheidigungsrede.

„Ich verlange und beantrage völlige Freisprechung meines Klienten. Der Prediger auf der Kanzel was thut er? Er kann dem frommen Kirchgänger den Himmel höchstens versprechen! Das kräftige Wort der Bombe verspricht nicht bloß, sondern versetzt den Gläubigen sofort blitzschnell in den Himmel! Das eben ist die wahre Propaganda nicht der Phrase sondern der That! Ich habe geschlossen“.